

40jähriges Abijubiläum

Von Klaus K. Buder



Jeweils von links nach rechts: Hintere Reihe: Dieter Roßberg, Winfried Horn, Hans-Ottfried Werner, Peter Schiefer, Waltraut Leutkart (Leonhardt), Helmut Dolderer – mittlere Reihe: Hans Nitsche (L) Alois Weidmann (L), Dr. Klaus-Werner Benz, Dr. Klaus Schmerer, Robert Wolf, Dr. Anton Ksoll (L), Sigrid Honoré (Hofmann) – vordere Reihe: Klaus K. Buder, Brigitte Reichert (Losch), Gertraud Siemer (Siemer), Helga Zimmermann (Wiederhöft), Dr. Martin Walker (L), Rosemarie Kaufmann (Wiedemann).

Nur drei Monate nach der Währungsreform (20. Juni) begann unsere weitere schulische Ausbildung an der damaligen Oberschule für Jungen Backnang. Die meisten von uns kamen aus der Volksschule am Schillerplatz, der damals einzigen Grundschule in Backnang, und der heutigen Schillerschule. Plötzlich erfuhr man, daß es auch andere Gemeinden im Umkreis Backnangs gab, denn aus Weissach, Sechselberg, Kirchberg, Sulzbach bis Großerlach und vielen anderen Orten des Altkreises wollten die Jungen und Mädchen nach Backnang zur Schule gehen – so wie es fast auch heute noch der Fall ist.

Es wurden drei Klassen gebildet, zwei aus Backnanger Schülern und eine sogenannte auswärtige Klasse, in der eben die Auswärtigen zusammengefaßt wurden, die 1c. Die Klas-

senstärke war die damals durchaus übliche von über 50 Mitschülern pro Klasse! Wie unausgelastet die Lehrer wohl waren.

Alle Schüler hatten sich allerdings zuvor, wie heute nicht mehr erforderlich – gut so? – einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen. Diese hatte im Turmschulhaus stattgefunden, wobei beim Beschriften der Blätter über dem Namen des Einzelnen auch vom aufsichtsführenden Lehrer verlangt wurde, „Oberschule für Jungen“ zu vermerken. Diese Bemerkung forderte den Widerspruch, oder war es nur Unverständnis, einer Mitschreiberin heraus, die sich spontan erlaubte zu fragen, „Mir Mädla au?“. (Name dem Chronisten bekannt)

Das Turmschulhaus sollte dann auch über mehrere Jahre hindurch das Haus der Klassenzimmer für die unteren Klassen sein. Außer für

Biologie und Erdkunde befanden sich die Fachräume für Chemie, Physik und Zeichnen (wie es damals hieß/heute Bildende Kunst) ebenso das Rektorat und das Lehrerzimmer im Hauptgebäude, dem heutigen Bandhaus. Zu Musik mußten alle Schüler die Treppen zum Ölberg hinab, dem Fachwerkhaus oberhalb des Marktbrunnens und späteren Kindergartens.

Nun waren wir also in der Oberschule und machten es den Lehrern sicherlich nicht leicht. Anfangs gab es die in der ehemaligen amerikanischen Besatzungszone übliche Schulspeisung. Mit einem Leiterwagen, der vom Hausmeister Wolfahrt zur Verfügung gestellt wurde, bekamen jeden Tag einige Schüler die Möglichkeit offiziell den Unterricht zu schwänzen. Wir rissen uns darum eingeteilt zu werden, um die „Speise“ aus der Großküche der Baracke im Schulhof der Volksschule zu holen – heute steht dort die Turnhalle der Schillerschule.

Dieses Vorhaben war äußerst zeitaufwendig, da einerseits der Weg recht weit war, man zu Fuß ging und manchmal der Negerschlamm, wie wir ihn zuweilen nannten, noch nicht bereit zum Abholen war. Sehr zum Ärger unserer Lehrer – irgend eine Ausrede hatten wir immer bereit. Das „Bildungsziel“ der weiterführenden Schule war also erreicht und man wußte dann auch in den höheren Klassen sich einer Ausrede zu bedienen.

Der Sportunterricht (Leibesübungen) fand fast ausschließlich in der Stadthalle statt und der Weg dorthin war weit – zu weit um rechtzeitig wieder am folgenden Unterricht teilnehmen zu können. Noch erfreulicher war es für uns jedoch, wenn dieser Unterricht in die Seminarturnhalle verlegt werden mußte. Man stelle sich nur die unmenschlich weite Entfernung für die Schüler vor und die daraus resultierenden unvermeidlichen Verspätungen. Die Sportlehrer beendeten einfach den Unterricht nicht rechtzeitig!

Auch der Musikunterricht wurde eines Tages in das Bahnhof verlegt (heutiges Backnanger Bürgerhaus) – vielleicht mit der Absicht uns diese Räumlichkeiten für spätere Faschingsveranstaltungen der verschiedenen Backnanger Vereine näherzubringen, denn der Musiksaal wurde zu derlei Veranstaltungen als Bar benutzt. Auch dahin waren die Wege weit!

Viele Mitschüler verließen die sich nun Gymnasium nennende Bildungsanstalt nach der sechsten Klasse, um sich einer beruflichen

Weiterbildung oder einer anderen schulischen Ausbildung hinzuwenden (heute: Klasse 10/ Mittlere Reife). Und „Neue“ kamen – aus Murrhardt, dem dortigen Progymnasium. Denn im Altkreis Backnang bot die Oberschule für Jungen bzw. das Gymnasium Backnang die einzige Möglichkeit die Reifeprüfung abzulegen. Die Murrhardter waren eine Bereicherung für uns „Alten“ hier in vielerlei Hinsicht. Gleichzeitig erfolgte für die Klasse 7 und die verbleibenden drei weiteren Jahre eine Neueinteilung nach sprachlicher oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Orientierung. Wer wußte schon, was für ihn/sie besser war! In der 7a waren dann eben die „Mathematiker“ und zwar 19 Jungen bis zum Abi und in der b-Klasse 16 „Sprachler“, 6 Jungen und 10 Mädchen.

Es sollte vielleicht noch Erwähnung finden, daß erst im ersten Halbjahr der damaligen achten Klasse (12 heute) das Schulgeld abgeschafft wurde (15 DM pro Halbjahr/im Jahr 1948 waren es 56 DM pro Quartal), die der Hausmeister jeweils bar einkassierte.

In einigen Fächern wurden wir dann in der Oberstufe gemeinsam unterrichtet und dies trug sicherlich – die Mädchen kamen zu uns – dazu bei, daß die reine Jungenklasse nicht noch mehr „verrohte“. Die Abiturprüfung fand zum ersten Mal nicht unter Fremdvorsitz des Oberschulamts statt, sondern unter dem damaligen Schulleiter Dr. Richard Sanzenbacher, den alle respektlos oder auch nicht „Saba“ nannten. Die schriftliche Prüfung, übrigens das letzte Mal im Bahnhof, dort wo sich heute im Bürgerhaus die Garderobe befindet. Alle 35 Abiturienten Backnangs und somit des Altkreises des Jahrgangs 1957 waren nun „reif“ zum Studium.

Die unendlich vielen Streiche, die während einer solch langen Schulzeit unabdinglich sind, können an anderer Stelle nachgelesen werden. Nur der Kurzschlußstecker Reinhardt darf eigentlich nicht unerwähnt bleiben und die damit herausgeforderte Anstrengung des Schulleiters den „Fall“ zu lösen.

Die verschiedenen Universitäten wie Tübingen, Freiburg, Marburg, die damaligen Technischen Hochschulen Stuttgart, Darmstadt und Aachen boten sich an, um Anglistik, Germanistik, Romanistik oder Geographie fürs höhere Lehrfach zu studieren oder Medizin, Pharmazie, Chemie, Jura und Maschinenbau und dies alles ohne numerus clausus. Auch Piloten

sind Menschen, wie der Schulleiter zu sagen pflegte!

Unsere gemeinsame Schulzeit ließ bei einigen Ehemaligen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen. Man traf sich nach zwanzig Jahren im und am alten Haus, nach weiteren fünf Jahren im Max-Born, dem neuen Gebäude und seither bei Ehemaligen in Clermond-Ferrand, Waldshut, Lübeck und in Liechtenstein in regelmäßigen Abständen. Und dies setzt sich fort an Orten wie Neu-Isenburg bei Frankfurt und Freiburg im Breisgau, den geplanten Treffen.

Dieses Jahr waren es vierzig Jahre, daß die Schulbank gedrückt wurde und dieses Ereignis wollte man am Ort des Geschehens begehen. Drei Tage bot sich ein interessantes Programm – Anreise und anschließende Kaffeestunde privat (bei Klaus S.), Besuch einer Besenwirt-

schaft, mehrstündige Wanderung im Schwäbischen Wald (vorgewandert und organisiert von Nico). Stadtführung mit Besuch der Stiftskirche und Krypta, der ehemaligen Schule (Turmschulhaus) und des Stadtturms und einer Stadtrundfahrt in die Neubaugebiete von Backnang unter der Leitung des Stadtplaners Reginald Kunzelmann.

Zum Abschluß fand ein Festessen mit ehemaligen Lehrern im Felsenkeller der Backnanger Stuben statt, wobei alte Filme aus der Schulzeit, Dias und Videos früherer Treffen und insbesondere der Austausch von Erinnerungen den Rahmen bildeten.

Siebzehn ehemalige Schüler und Schülerinnen nahmen an der Begegnung teil, außerdem sechs ehemalige Lehrer. Der älteste Teilnehmer unter den Lehrern war dreiundneunzig Jahre alt.